Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 18 (1914-1915)
Heft: 6

Artikel: Fastnachtkränzchen
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661851

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bürger des russischen Staatskolosses sind. Die deutsche Sprache wird in den Zürichtaler Schulen sehr gepflegt, wenn sie auch durch die Russifizierungspolitik der Regierung zurückgedrängt wird. An langen Winterabenden aus der Schweiz zu hören, oder Erzählungen von den Voreltern her auszutauschen, ist ihnen Genuß. Auch Schweizer Blätter und Bücher trifft man an.

So wurden die auswandernden Schweizer ein leuchtendes Vorbild westlicher Kultur im dunklen Rußland!

Fastnachtkränzchen.

Lustig zum Tanze strömt es herbei:
Dideldum, dideldum, dideldumdei!
Leuchtende Augen, ein wimmelndes Haus,
Singen und Springen hinein und hinaus,
Blinkende Sprüchlein, geschliffene Bahn —
Geiger, Geiger, Geiger, fang an!

Heißa, sie spielen. Was? aber was?
Rumbumbum, rumbumbum, brummelt der Baß.
Hei, wie das wirbelt und zwirbelt und kreist,
Hei, wie das schimmert und funkelt und gleißt,
Links herum, rechts herum, vorwärts, zurück,
Klatschende Hände, ein jauchzendes Glück.

Farbiges, summendes Völklein, grüß Gott!
Sapperlot, sapperlot, kreuzsapperlot!
Neger, Chinesen, Araber so bunt,
Fische und Vögel, Katze und Hund,
Krieger und Sennen, Blumen vom Feld,
Sonne und Sterne, die ganze Welt.

Wißt ihr, wißt ihr, was man euch backt?
Küchlein, Küchlein fiedelt der Takt.
Flugs da rollen und trollen zu Tisch
Schmetterling, Käfer, Häslein und Fisch,
Schnalzen und picken, das durstige Heer,
Kannen und Tassen und Tellerchen leer.

Schaut, da reibt sich die Zuckermaus
Müde, müde, die Äuglein schon aus.
Und der Neger kann nicht mehr stehn,
's Sternlein möchte zu Bette gehn,
Und das Fröschlein hat über Nacht
Lange, lange noch aufgelacht.

Ernst Eschmann.

Kunstplauderei.

Von Arnold Schwammberger.

Nehmen wir an, wir (nämlich wir Laien), wären einmal unter uns. Die Herren Kunstmaler, vor allem die ganz modernen, oder gar die Futuristen, müssen draußen vor der Türe stehen und warten, bis sie hereingelassen werden wie beim Pfänderspiel. Hoffentlich kriegen sie da draußen keine kalten Füße und verwünschen nicht unsere vermeintliche Ungerechtigkeit. Aber es ist nur eine kleine Revanche. Wie oft haben auch wir draußen warten müssen und nicht zuhören dürfen, wenn sie über das verständnislose und stumpfsinnige Publikum loszogen, während sie irgend eine Ausstellung planten. Wenn dann alles fertig war, durften wir unseren gewohnten Franken an den Pforten irgend eines Kunsttempels entrichten und eintreten.

Dann hingen die Wände voll eingerahmter und auf die verschiedenartigste Weise bemalter Leinwandstücke.

Da hatten die Einen, wahrscheinlich die Reicheren und Besseren (vielleicht hatten sie sich's auch bloß am Butterbrot abgespart), ihre Farben kilo-